



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Etwas über William Shakespeares Schauspiele

Bräker, Ulrich

Berlin, 1911

Hamlet

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47621)

Hamlet

Hamlet, du König unter allen Spielen, du Kern aller Werke, das je ein Dichter von der Art machen konnte, du Edelstein in der Krone, die dem Künstler mehr Ehre macht, als dem, der sie trägt, du Ausbund unter den Schönen, Zierde aller Bühnen, Diamant aller Büchersäle, Herz in den Herzen — ich wüßte nicht Worte mich auszudrücken, wie sehr du mein Liebling bist; ich werde nicht ruhen, bis du nebst deinen Bedienten, oder wenigstens einzeln, mein armseliges Bücherschrank zierst. Du nütze mir mehr als tausend Habermann⁵⁶ und zehntausend Wetterglocken⁵⁷ — mehr als alle Schmolken⁵⁸ und Zolifoser⁵⁹ — machst mich wirksamer, tätiger als alle Bogatzkischen⁶⁰ Sporen. Hamlet, du bist mir, was ich will — durch dich seh ich deinem Meister ins Innerste. Komm, großer William, hier will ich mit dir ins Allerheiligste eindringen — stoße mich nicht zurück, — besorge nichts, ich will nichts ausschwätzen, nur

wie dein Hündchen hintennachschleichen. Du hast noch nichts deutsch herausgesagt, aber ich errate dich doch, vielleicht konntest du dich nicht deutlicher erklären. Recht, ich auch nicht, — schweige nur, ich will auch schweigen — die Geheimnisse vom Innern des Tempels wollen wir bei uns behalten. Halt, du gehst zu weit, Fantasie — wann ich nur das Einlenken verstünde. Ha, ich wollte den Hauptinhalt dieses schönen Trauerspiels hersehen, in kurzen Zügen zusammenfassen — aber es wäre mir unmöglich — o, es wär himmelschad, ich würde den ganzen Bau jämmerlich verhunzen. Nein, ich will lieber wie eine Hummel auf einer buntgeschmückten, blumenreichen Flur frei herumflattern, mich voll Entzücken auf jede Blume setzen und Labung saugen —. Vergönne mir's, großer Mann, keine Blume soll nicht das geringste von Farb und Geruch verlieren, ich will nur Düfte mitnehmen, deren jede genug hat, wenn auch gleich noch Millionen von Hummeln darauf sitzen und jede ihr Leibgeschmack heraussaugt. Da find ich all die herrlichste, innigste Anmut in diesem Leben — Leiden-

schaften — zärtliche, wehmütige Handlungen — überzuckerte Sünden, alles durcheinander gewebt und so zierlich gebaut wie ein fürstliches Schloß, wo's Gefängnisse, Roßställe und auch güldene Zimmer hat. — Der anmutigste Irrgarten, wo's die herrlichsten Rosen, die schönsten Blumen, aber stolze Stinkrosen⁶¹, übergüldete Sodomsäpfel auch hat. Hier irrt man wie begeistert, voll inniger Wonne herum, hat die anmutigsten, die herzlichsten Träume. Bald schmelzt man in liebender Wehmut zu Boden — ein heiliger Feuereifer sprengt uns wieder auf, dann kommt ein sanftes elisäisches Säufeln mit feuchtenden Dünsten und schmelzt alles zusammen in ein neubelebendes Element, daß man keinen Ausgang wünschet. Die Handlungen sind so mannigfaltig und so abwechselnd und der Stoff so ausgesucht und getroffen, daß tausend Romeo sich verbergen darvor. Hier geht alles so sachte, so ordentlich seinen Gang wie die ganze Natur. Vorher kann man's nicht erraten, und nachher sagt man, das hab ich wohl gedacht — oder ich hätt's doch erraten sollen.

Da gibt es Brüder — o, so herzliche Brüder —
Soldaten auf ihren Posten, die da in der ein-
samen Nacht so brüderlich Gedanken wechseln und
gerade so denken wie einer, der kann denken, bei
Nacht denkt — in der mäusestillen Mitternacht,
wo all des Himmels Herrlichkeiten so majestätisch
und ruhig ob unsern Köpfen hinschweben. Die
heilige Stille, ein sanftes Schwirren um uns her,
das dumpfe Getöse fort — immerfort rollender
Bäche — und dann der schwarze Flor — das
all die Geister so belebt machende Todesbild —
sollte Francesco, sollte — o, wer sollte nicht denken
und viel denken! Kein Wunder, wenn Geister sich
in solche Nächte verlieben, kein Wunder, Hamlet,
daß deines Vaters Geist diese holden Schatten
ausliest, um dir aus jener Welt Bericht zu
sagen. Doch ich will nichts von Geistern bis dies
Gehäus zerfällt — dann, dann, o dann all ihr
Scharen guter wohlthätiger Geister, dann nehmt
meinen nackten Geist in euere Gesellschaft auf.
Hamlet, Hamlet — ha, dein Grillisieren, Fanta-
sieren über Gegenwart und Zukunft, über Leben

und Tod, Schlafen und Träumen und all die räthelhaften Dinge — ha das macht einen so voll Gedanken — nicht unruhig — nein sanft träumend, dir nachspürend in der anmutigsten Sphäre. — Und dein Wahnwiz, Hamlet — nein, man sollte glauben, die andern, nicht du, seien wahnwizig — Polonius, Rosenkranz, Gùldenstern, Osrif — o, die sind wahnwizig. Dein Lesen da und deine Antwort — ha, der satirische Bube da schreibt, alte Männer haben graue Bärte — und dort wolltest du Gùldenstern pfeifen lehren — ja du warst mir auch der rechte Pfeifer. Aber auf dir möcht ich nicht pfeifen, und doch bist du mir die liebenswürdigste Pfeife — sonderlich, wenn dein rauhstes Tonloch verstopft wäre. Nur etwas mehr Milde, göttliche Milde, dann wärst du ein Halbgott, die schönste Seele. Und dein Horatio, dein Freund, den du so reizend beschreibst, o, so ein Freund ist mehr wert als eine halbe Welt. O Welt, warum bist du so dünn besät mit solchen Freunden, solch redlichen Seelen, solch edlen Herzen. O ihr Himmelsöhne, wo ihr immer seid, wohl euch, ewig wohl;

ihr tragt einen Himmel in euerem Busen, Ruhe und Segen wird eueren Seelen folgen, die Scharen Geister solcher Engelsöhne werden euere Überfahrt besorgen, euch mit Jauchzen in ihre frohen, seligen Gesellschaften aufnehmen. O, laßt immer die falschen Freunde am Weg stehn, lächeln und lächeln und süße Gesichtli machen, die bittern Zahner ihre Zähne blöken⁶² — nur getrostem Muts, der Himmel spottet der List des Schlangengeschlechts, er hasset die falschen Herzen, Angst und Unruh folgt ihren Tritten — weint ihnen doch eine wehmütige Träne, ihr redlichen Seelen, dann sie sind arme, elende Geschöpfe. — Doch ich verliere mich, möchte um viel kein Prediger sein. Die Szenen von Ophelia sind rührende Auftritte — ihre wahnwitzigen Liederchen, so sanft eindringend, welche Mark und Bein mit einer Wehmüt füllen. Wann die Königin Gertrude nichts Gutes getan, hat sie doch dies getan, daß sie ihre Todesart so herzdurchdringend beschrieben. Man muß dir mit wehmütigen Schritten in die Flut hinein folgen, du schuldloses, zartes Lämmchen,

wann dich der Strom so fortwälzt und du wie eine Wassernymphe singend daherfährst und im Triumph dem Tode zueilst.

Aber alles übertrifft die Szene, wo die Totengräber ihr Grab machen — gewiß die Kerls könnten nicht netter gezeichnet sein. Wie Hamlet und sein Freund Horatio so zusehen, wie die Kerls mit den Knochen und Schädeln herumspielen und sie so drüber kritteln und Schlüsse machen. Gewiß, William, du hast diese Szene auf einem Kirchhof gemacht — ich weiß, wie da einem die Gedanken im Kopf rumwirbeln, wann das Totengebrumm der Glocken durch die Ohren fährt und das Klageheul der Weiber und all die traurigen Feierlichkeiten so eindringen. Ja, ja, William, da fahren tausend Gedanken durch den Kopf, die man sonst selten denkt. Dein Yorik, Hamlet, dein Yorik — ich weiß wie nahe das geht, wenn man erst sieht die Knochen eines Vaters heraushudeln⁶³ — wie das all durch die Seele fährt. Gott, was sind die Menschen! Konnten du und Laertes bei allen diesen Feierlichkeiten noch so heftig ineinander-

fahren. Ach das brutale Ding, der Mensch tut's nicht anders, so lang er Luft in sich zieht. Mein, Hamlet, du und Laertes haben sich menschlich edel verhalten, einen anständigen Frieden gemacht. Laertes hatte recht, böse auf dich zu sein, warum hast du seinen Vater für eine Katze erstochen; — schon³² er ein geselliger, plauderhafter Hofmann war, so war er doch sein Vater — und Laertes gefällt mir wohl. Aber gegen Rosenkranz und Gölldenstern bist du streng, — vielleicht wußten sie gar nicht um den Befehl, dich hinzurichten, und doch gabst du Ordre, sie so traurig hinzurichten. Wie mögen die Männer Augen gemacht haben, daß man sie schnell zum Block führte, so bald sie nur einen Fuß ans Land setzten.

Den übertünkten königlichen Heuchler hast du gar zu gut gezeichnet. Aber warum hast du auf dem Duellplatz — Hamlet, warum hast du nicht das Billett wegen deiner Hinrichtung hervorgezogen, deinen Verräter entdeckt und deine und Laertes Wut auf ihn gerichtet und dem traurigen Spektakel ein Ende gemacht?

Ich möchte dies Stück auf der Bühne sehen spielen — und da dünkt's mich, ich woll's lieber so — meine immer, es sei schade drum. Gewiß, man muß es verderben — ich glaube nicht, daß man so leicht ein Gesicht finde, das zu Hamlets Charakter paßt. Königs und seiner Gertrude gibt's genug, Polonius, Rosenkranz und Gölldensterns auch. Aber die Szene, wo der Geist in voller Rüstung auftritt, und wo die Totengräber auftreten und man das sanft schlafende Läubchen zur Ruhe hinsenkt, die müssen gewiß verhunzt werden. Nein, so lebhaft kann's nicht vorgestellt werden, als wie man sich's vorstellt, wenn man's liest. Genug, Hamlet, du bist ein wundervoller Mann. Hätte dich nicht ein großer Künstler gemacht, so wärst du nicht, was du bist — aber du hattest auch ein schweres Geschicke zu tragen.